

Datum 31. Aug. 1944

15878 +0001 000

The Times (London)

Nr. 49949

**BERLIN NAMES SUCCESSOR
TO LINDEMANN**

FROM OUR SPECIAL CORRESPONDENT

STOCKHOLM, AUG. 30

It is confirmed to-night from Berlin that Colonel-General Ferdinand Schörner has been appointed commander-in-chief on the Baltic front in place of General Lindemann, whose name is not mentioned and whose fate is unknown. Until recently Schörner was in command on the Rumanian front, where he was last mentioned on August 6.

15878-10002 000

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 241

Generaloberst Schoerner

Berlin, 31. 8.

Mit der Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, Generaloberst Schoerner, wurde ein hervorragender militärischer Führer geehrt und mit ihm seine tapferen Truppen.

Generaloberst Ferdinand Schoerner ist der Oberbefehlshaber unserer im kurländischen Raum kämpfenden Truppen, gegen deren Linien seit vielen Wochen die Sturmflut aus dem Osten vergeblich brandet. Bereits einmal vorübergehend völlig von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten, oftmals vom Feind als verloren gemeldet, haben unsere Truppen in Kurland als Eckpfeiler der Ostfront allen Stürmen getrotzt. Sie atmen den Geist ihres Oberbefehlshabers, und seine geschickte Führung steuerte sie sicher durch die pausenlose Schlacht gegen eine Ueberzahl von Feinden.

Generaloberst Schoerner, der im Jahre 1892 in München geboren wurde, erhielt schon als Leutnant der Reserve im vorigen Weltkrieg den Pour le mérite. Er verblieb im Hunderttausend-Mann-Heer und war bei Kriegsausbruch 1939 Oberstleutnant. Als Generalmajor und Divisionskommandeur erhielt er für den Durchbruch durch die Metaxas-Linie im Jahre 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Während der schweren Winterkämpfe 1943/44 führte der General der Gebirgstruppen die deutschen Truppen im Brückenkopf Mikopol und

brachte wiederholt feindliche Großangriffe zum Scheitern.

Als ihm nach dem feindlichen Durchbruch von Norden her die Rückführung seiner Divisionen unter schwierigsten Witterungs- und Geländebedingungen gelungen war und als er die bolschewistischen Sperr-Riegel, die ihm den Weg verlegen sollten, durchbrochen hatte, erhielt er am 17. Februar 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Wo Generaloberst Schoerner in den späteren Kämpfen stand, da gewann die Front wieder Festigkeit, so am unteren Dnjestr und in der Moldau. In Kurland verlegte er dann den anstürmenden Bolschewisten den Weg. In einem Zeitraum von nicht ganz drei Wochen vernichteten seine Truppen fast 900 feindliche Panzer.

Generaloberst Schoerner war stets ein truppennaher Führer. Er ist immer in den Brennpunkten seines Frontabschnittes zu finden und trifft seine Entscheidungen auf Grund seiner eigenen Eindrücke. Durch seine Führungseigenschaften und durch seine unermüdliche Fürsorge für die Truppe hat er einen starken persönlichen Einfluß auf seine Soldaten, von denen er höchste Leistungen verlangen kann und auch verlangt. Seine Willensstärke prägt stets in kurzer Zeit der von ihm geführten Truppe den Stempel auf und erfüllt sie mit seiner unbeirrten Zuversicht und seinem unwandelbaren Glauben an den Führer und den Sieg.

3 Jan. 1945

15878-0003 000

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 2

Die Brillanten für Generaloberst Schörner

Aus dem Führerhauptquartier, 1. 1.

Der Führer verlieh am 1. Januar 1945 das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten an Generaloberst Ferdinand Schörner, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, als 23. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

★

DAZ. Berlin, 2. 1.

Das deutsche Volk hat mit größter Teilnahme und Bewunderung die Meldungen über den Verlauf der dritten Abwehrschlacht in Kurland verfolgt, deren imposantes Ergebnis der Wehrmachtbericht vom ersten Tage dieses neuen Kampfes mitteilt. Die ungeheuren Schwierigkeiten, die gerade das kurländische Schlachtfeld bot, sind für jedermann klar. Um so höher ist der Ruhm für Führung und Truppe,

auch diesen gewaltigen Anforderungen mit Erfolg die Stirn geboten zu haben.

Die Kriegsgeschichte wird die Wirkung dieses Kampfes auf den Gesamtverlauf des Krieges in besonderer Weise zu würdigen haben. Wenn der Führer jetzt an Generaloberst Schörner, unter dessen Oberbefehl die Verbände des Heeres, der Waffen-SS und lettischer SS-Freiwilliger unter hervorragender Unterstützung durch die von General der Flieger Pflugbeil befehligten Verbände der Luftwaffe, den schweren Kampf geführt haben, die Brillanten verliehen hat, so liegt darin die äußere Anerkennung einer militärischen Leistung von besonderem Rang — Anerkennung zugleich für die Truppen, die hier beste deutsche Soldatentugenden erneut bewährt haben.

15878-0004 000

6. April 1945

~~Technische Metallurgie (Moskau)~~

Nr.

Hamburger Zeitung

Nr. 80

Schörner Generalfeldmarschall

Führerhauptquartier, 6. April

Der Führer hat Generaloberst Ferdinand Schörner, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe im Osten, am 5. April zum Generalfeldmarschall befördert.

Mit dieser Beförderung hat der Führer einen Heerführer ausgezeichnet, der wie kaum ein anderer deutscher General zum Symbol für die unerschütterliche Standfestigkeit der deutschen Abwehrkraft im Osten geworden ist und der in sich die ideale Verbindung des Truppenführers mit dem politischen Soldaten verkörpert. Die hervorragende Laufbahn dieses jüngsten Marschalls der deutschen Wehrmacht, der im Weltkrieg den Pour le mérite und im gegenwärtigen Schicksalskampf das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten erhielt, erfährt durch diese Ernennung ihre höchste Krönung. Seit Mitte Januar führt Generalfeldmarschall Schörner die Front im schlesischen Raum. Wenn es hier unseren Truppen gelang, den immer wieder mit stärksten Kräften anstürmenden Gegner zum Stehen zu bringen und darüber hinaus in immer kraftvolleren und kühn geführten Gegenstößen dem Feind verlorengegangenes Gelände wieder zu entreißen, so ist das in erster Linie das Verdienst von Schörner. In einer außerordentlich beweglichen Führung, verbunden mit dem eisernen Willen zum unbedingten Standhalten, meisterte er jede noch so schwierige Lage.

Generalfeldmarschall Schörner wurde am 12. Juni 1892 in München als Sohn des Polizeioberinspektors Johann Schörner geboren. Den Ausbruch des gegenwärtigen Krieges erlebte er als Oberstleutnant und Kommandeur eines Mittenwalder Gebirgsregiments. Als Generalmajor und Divisionskommandeur wurde er 1941 für den Durchbruch durch die Metaxas-Linie mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Das Eichenlaub erhielt Schörner im Februar 1944 für die Abwehrerfolge im Brückenkopf von Nikopol, die Schwerter im August 1944 für die Zerschlagung des sowjetischen Ansturms gegen die deutsche Front in den baltischen Ländern und schließlich die Brillanten am 1. Januar 1945 nach dem erfolgreichen Bestehen von drei Abwehrschlachten in Kurland. Generalfeldmarschall Schörner ist Inhaber des Goldenen Parteiabzeichens.

9. Feb. 1950

Interpress (Hamburg)

Nr 14

Feldmarschall im sowjetischen Gefängnis

Nach kein Verfahren gegen Schörner

(IP), Anfang Februar

Der jüngste deutsche Feldmarschall - erst im April 1945 wurde ihm dieser Rang verliehen - wird in einem Gefängnis in Iwanowo bei Moskau gefangengehalten. Ferdinand Schörner ist zweifellos eine sehr umstrittene Persönlichkeit. Die Rote Armee fürchtete ihn ebenso wie viele seiner Soldaten und Offiziere. Er war rücksichtslos, vermochte dem Befehl "Halten bis zum Letzten" entsprechenden Nachdruck zu verleihen. Doch darf auch seine persönliche Tapferkeit nicht ausser Acht gelassen werden. Im Weltkrieg schon erhielt der 25jährige Oberleutnant beim Durchbruch der Isonzo-Front den "Pour le Mérite". In der Reichswehr brachte er es bis zum Major und rückte bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges als Oberstleutnant und Regimentskommandeur ins Feld. Zwei Jahre später durchbrach seine Division die Metaxas-Linie, wofür er das Ritterkreuz erhielt. Seine grössten Erfolge erzielte er an der Ostfront, am Brückenkopf von Nikopol und im Kurland. Wenn die sowjetischen Lautsprecher über den Graben riefen: "Liquidiert den Bluthund Schörner", so wussten sie, weshalb, denn wo Schörner das Kommando führte, war es für die Sowjets nicht leicht, Boden zu gewinnen. Die rückwärtigen deutschen Einheiten aber schimpften nicht minder auf ihn, denn rücksichtslos warf er alles nach vorn. Als nach Zerschlagung der Heeresgruppe Mitte im Sommer 1944 die Situation hier äusserst heikel wurde, übernahm Schörner das Kommando und brachte es fertig, die offene Flanke zu schliessen. Wenn auch unter empfindlichen Verlusten an Menschen und Material.

Im August 1944 brachten dann - nachdem der heftigste sowjetische Angriff auf Riga aufgefangen war - zwei von den Sowjets über die Linien geschickte deutsche Soldaten Briefe von Seydlitz und Paulus an Schörner mit der Aufforderung, nach den Vorgängen des 20. Juli und der Aussichtslosigkeit des Kampfes die sowjetischen Kapitulationsbedingungen für seine Heeresgruppe anzunehmen. Schörner zerriss die Briefe, liess die Überbringer festsetzen und soll ihre Erschiessung veranlasst haben. Endgültig wurde über ihr Schicksal nichts mehr bekannt. Wobei nach den späteren Erfahrungen allerdings nicht gesagt werden kann, ob eine Kapitulation zu diesem Zeitpunkt günstiger gewesen wäre als ein weiteres Durchhalten. Die Heeresgruppe Nord ging jedenfalls bei der Kapitulation in voller Ordnung in die Gefangenschaft, während Schörner inzwischen wieder drohtin versetzt war, wo es nach der russischen Januaroffensive am kritischsten schien: an den schlesischen und tschecho-slowakischen Abschnitt. Hier befehligte er die Truppen bei der Kapitulation, der er allerdings nicht Folge leistete. Aus welchem Grunde, darüber gibt es verschiedene Versionen. Fest steht, dass die in der Tschechoslowakei und im Sudetengau ansässige deutsche Bevölkerung schweren Angriffen von Seiten der Tschechen ausgesetzt, ja, dass viele Deutsche bestialisch erschlagen wurden. Sie wären ohne die Soldaten nicht aus dem Hexenkessel herausgekommen. Schörner beabsichtigte demnach, seine Truppen und die Zivilisten nach dem im Rücken

stehenden Amerikaner zu führen, was ihm zum Teil auch gelang. Es heisst, er habe vorher mit einer amerikanischen Übergabe-Kommission die näheren Modalitäten seiner bedingungslosen Kapitulation vereinbart, sei aber dann in einem Fieseler-Storch unter weisser Flagge nach Bayern abgefliegen.

Wenige Tage später jedenfalls verhafteten die Amerikaner den Marshall in einer Almhütte in Oberbayern, wo er sich in bayerischer Tracht - kurze Lederhose - als Einsiedler niedergelassen hatte. Er wurde sofort den Sowjets übergeben, und noch im Mai 1945 traf Schörner im dunklen Zivilanzug im Lager 27 in Kransnegorsk ein. Dort war die Stimmung gegen ihn, denn aus der Perspektive des Gefangenen und der mit dem 20. Juli sympathisierenden Offiziere des National-Komitees war er ebenso ein Bluthund. Man beschimpfte ihn, bewarf ihn mit Steinen und weigerte sich, mit ihm in einem Raum zu leben. So wurde er von den Sowjets separiert und später verlegt, bis er dann schliesslich im Gefängnis von Iwanowo landete. Einen Prozess hat man ihm noch nicht gemacht, denn unmittelbare Kriegsverbrechen dürfte er - im Sinne des Feindes - nicht begangen haben. Deste mehr Gegner hat ihm seine Rücksichtslosigkeit gegen Untergebene eingebracht.

9. 2. 1950

...

rn